

# Gemeinsam für den Patienten

Interview mit dem Präsidenten der Psychotherapeutenkammer Bayern

*Dr. Nikolaus Melcop ist seit 2003 Präsident der Bayerischen Landeskammer der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten (PTK Bayern). Im Interview stellt er seine Berufsgruppe vor und nimmt zu aktuellen gesundheitspolitischen Themen Stellung. Zudem verweist er darauf, wie wichtig die interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Psychotherapeuten und Zahnärzten ist.*

**BZB:** Die PTK Bayern ist eine noch relativ junge Kammer. Sie sind seit den ersten Wahlen Präsident der Kammer. Haben Sie das erreicht, was Sie sich vorgestellt haben?

**Dr. Nikolaus Melcop:** Ich hätte mir am Anfang nicht vorstellen können, dass wir so viel erreichen. Das Wichtigste scheint mir, dass sich über den unterschiedlichen Voraussetzungen unserer Mitglieder, Therapierichtungen und Grundberufe eine gemeinsame Berufsidentität herausgebildet hat. Auf der gesundheitspolitischen Ebene haben wir schnell festgestellt, dass die Einflussmöglichkeiten als Kammer sehr viel durchgreifender sind als nur durch die Berufsverbände allein. Dadurch konnten wir auch die Wahrnehmung der Bedeutung psychotherapeutischer Versorgung in der Öffentlichkeit und der Politik verbessern. Zudem hat sich mit den Kammern der anderen Heilberufe, beispielsweise den Zahnärzten, eine gute Zusammenarbeit entwickelt.

**BZB:** In welchen Bereichen arbeiten Psychologische Psychotherapeuten und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten?

**Dr. Nikolaus Melcop:** Etwa 2200 unserer rund 5000 Kammermitglieder arbeiten in eigener Praxis und haben eine Zulassung bei der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Weitere sind in psychosomatischen, psychiatrischen und anderen Kliniken, in unterschiedlichen Beratungsstellen oder Universitäten tätig oder arbeiten als Gutachter, in der Supervision oder als Ausbilder. Unsere Kammermitglieder behandeln in ihren Praxen oder in Institutionen mithilfe wissenschaftlich anerkannter Therapieverfahren das gesamte



Foto: PTK Bayern

Dr. Nikolaus Melcop, Präsident der PTK Bayern: Die erfolgreiche Prophylaxe im Bereich der Zähne ist ein Vorbild für die Prävention bei psychischen Störungen.

Spektrum psychischer Erkrankungen, das heißt beispielsweise Depressionen, Angststörungen oder Essstörungen. Ein weiteres wichtiges Feld sind auch körperliche Erkrankungen mit psychischen Anteilen. Vor allem in diesem Bereich gibt es bei der Behandlung der betroffenen Patienten

Überschneidungen unserer Berufsgruppen mit Zahnärzten.

**BZB:** Was sind aus Ihrer Sicht heute die drängendsten Fragen des Gesundheitswesens?

**Dr. Nikolaus Melcop:** Ziel muss es sein, einen gerechten Weg für eine Gesundheitsversorgung zu finden, welche die Patienten bestmöglich versorgt und gleichzeitig allen Leistungserbringern ein angemessenes Einkommen sichert. Psychische Störungen sind neben den anderen enormen Problemen eine der größten Herausforderungen im Gesundheitswesen. Sie stehen mittlerweile an vierter Stelle aller gesundheitlichen Beeinträchtigungen mit stark steigender Tendenz. So sind auch durchschnittlich circa 20 Prozent der Patientinnen und Patienten, die mit Beschwerden in die Zahnarztpraxis kommen, psychisch beeinträchtigt. Daher kommt der interdisziplinären Zusammenarbeit zwischen Psychotherapeuten und Zahnärzten und weiteren Fachärzten eine besondere Bedeutung zu. Immer wichtiger wird die Prävention von Krankheiten mit nachhaltigen und wissenschaftlich evaluierten Maßnahmen. Insbesondere zur Prävention psychischer Störungen müssen gute Ansätze flächendeckend für alle Lebensbereiche und Lebensalter umgesetzt werden. Die erfolgreiche Prophylaxe im Bereich der Zähne ist hier ein Vorbild.

**BZB:** *In aller Munde sind derzeit die Zukunft der Kassenärztlichen Vereinigungen und die Honorarverteilung zwischen den Facharztgruppen. Welche Position bezieht die PTK Bayern?*

**Dr. Nikolaus Melcop:** Für die flächendeckende Versorgung der gesamten Bevölkerung ist der Kollektivvertrag mit Pflichtmitgliedschaft aller zugelassenen Psychotherapeuten und Ärzte unverzichtbar. Eine rein ökonomisch orientierte Regelung wird dieses Ziel ebenso verfehlen wie die rein staatliche Lenkung. Diese Notwendigkeit wird in Bezug auf die ambulante Versorgung psychisch kranker Menschen mit Psychotherapie besonders deutlich, trifft aber auf alle Krankheiten zu. Selektivverträge darf es deshalb nur für zusätzliche Modellprojekte oder Zusatzleistungen geben. Nur die KV kann sowohl flächendeckend für die gesamte Bevölkerung die Sicherstellung als auch die Integration der verschiedenen ambulanten ärztlichen und psychotherapeutischen Leistungen gewährleisten und eine starke Interessenvertretung sein. Und das trifft auch auf die Honorarverteilung zu. Auch wenn Psychotherapeuten immer noch mit Abstand die Gruppe mit den geringsten Einkommen sind, sehen wir die Notwendigkeit einer gemeinsamen Institution KV, die den Ausgleich und die Vergleichbarkeit in Bezug auf die Honorare möglich macht. Psychotherapeutische Sitzungen sind zeit- und personengebundene Leistungen in klar definiertem und damit beschränktem Umfang, die vorher in einem aufwendigen und klar definierten Verfahren bei der Kasse beantragt werden müssen.

**BZB:** *Bei den Studiengängen Psychologie und Sozialpädagogik wurde ja auf das Bachelor- und Mastersystem umgestellt. Wie beurteilen Sie das?*

**Dr. Nikolaus Melcop:** Für die künftige Behandlungsqualität bringt die Umstellung auf das Bachelor- und Mastersystem enorme Probleme mit sich. Diese neuen Studiengänge erfüllen nicht immer die Anforderungen, die notwendig sind, um den Absolventen die für eine spätere Ausbildung für diese beiden Berufe erforderlichen wissenschaftlichen Grundlagen zu vermitteln. Insbesondere ist nach unserer Auffassung ein Zugang zur Ausbildung zum Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten mit einem Bachelor-Abschluss im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik nicht gewährleistet. Die hochqualifizierte Ausbildung in beiden Berufen kann nur erhalten werden mit mindestens Masterniveau des Studiums,

einer engen Anbindung an die wissenschaftliche Psychologie und einer anspruchsvollen und praxisorientierten Ausbildung nach dem Studium. Darüber hinaus sehe ich in der Studienreform, die eine Minderqualifizierung riskiert, auch eine Gefahr für die anderen akademischen Heilberufe, wie zum Beispiel für die Zahnärzte.

**BZB:** *Wie können Sie sich für die Zukunft die Zusammenarbeit zwischen Zahnärzten und Psychotherapeuten vorstellen?*

**Dr. Nikolaus Melcop:** Diese Zusammenarbeit wird wahrscheinlich immer wichtiger werden, sowohl zwischen einzelnen Psychotherapie- und Zahnarztpraxen als auch auf verbandlicher Ebene. Die umfangreichen Überschneidungsbereiche beider Berufsfelder habe ich bereits dargestellt (siehe Artikel „Zahnärzte und Psychotherapeuten: Aspekte einer wechselseitigen Zusammenarbeit“ im BZB 10/2006, S. 41 f.). In letzter Zeit hat dies auch das große Interesse an der gemeinsamen Veranstaltung „Zahn und Psyche“ unserer beiden Kammern in der eazf Anfang Februar 2009 gezeigt.

**BZB:** *Herr Dr. Melcop, vielen Dank für das Gespräch.*

Das Interview führte Isolde M. Th. Kohl.

### Die PTK Bayern

Die PTK Bayern ist die Berufsvertretung der Psychologischen Psychotherapeuten und der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten in Bayern. Zu den Aufgaben der Kammer gehören die Interessenvertretung ihrer circa 5000 Mitglieder, die Berufsaufsicht, die Förderung der Fortbildung und die Mitwirkung in der öffentlichen Gesundheitspflege. Psychotherapeuten führen die Behandlung, Prävention und Rehabilitation psychischer Krankheiten oder körperlicher Krankheiten, zum Beispiel Zahnerkrankungen, mit psychischen Anteilen mit wissenschaftlich geprüften psychotherapeutischen Verfahren durch.

Die Berufe Psychologische/r Psychotherapeut/in und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut/in sind seit 1999 gesetzlich definiert. Psychologische Psychotherapeuten haben Psychologie studiert, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten zuerst Psychologie, Pädagogik oder Sozialpädagogik. Nach Studienabschluss folgt für beide Berufe eine mehrjährige Therapieausbildung mit staatlichem Abschluss und Approbation.